

Happy Birthday, Atempause ... die Atempause läuft zum 200. Mal auf NOA4!

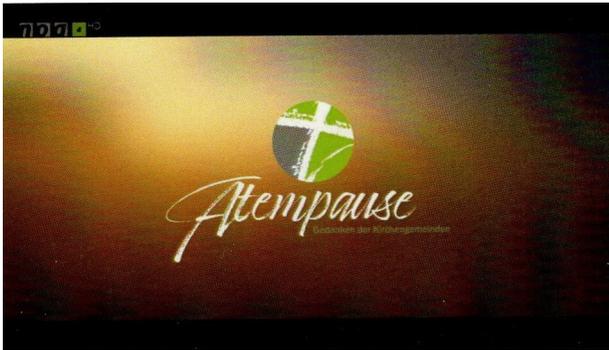


Abbildung 1: Titelbild der "Atempause" auf NOA4, (c) on air new media GmbH

Am 10. Mai 2021 läuft die „Atempause“ zum 200. Mal auf NOA4. Schon seit dem 18. März 2020, gibt es diese kurze Andacht als Zeit zum Luftholen zwischen dem Alltag und dem Abend.

Der Ökumenische Konvent Norderstedt bereitet mit seinen Mitgliedern diese Kurzandachten, die nur 3-4 Minuten dauern, seit mehr als einem Jahr regelmäßig vor. 28 Sprecher, Vertreter von 13 christlichen Kirchengemeinden aus Norderstedt, bringen uns kurze Gedanken zum Verweilen und Abschalten in dieser Zeit. NOA4 strahlt die

Andachten zur Zeit Montags, Mittwochs und Freitags am Ende seines Programms „NOA4 on Air – Wir in Norderstedt“ von 18:30 bis 19:00 Uhr aus.

Die Idee entstand im Ökumenischen Konvent, einer Arbeitsgruppe diverser christlicher Gemeinden aus Norderstedt, während des ersten Corona-Lockdowns im März 2020. In der Vergangenheit organisierte die Gruppe z.B. die Norderstedter Stadtfestgottesdienste oder auch ökumenische Bibelgespräche. Am Freitag, den 13. März 2020 kam die Idee für die „Atempause“ in einer internen Mail auf. Nur 4 ½ Tage später, am Mittwoch, den 18. März 2020, strahlte NOA4 bereits die erste Folge aus.

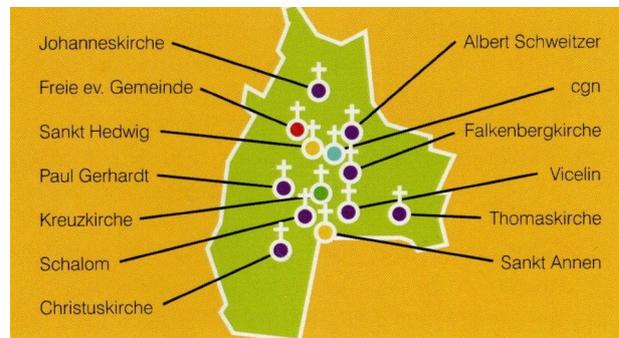


Abbildung 2: Karte der teilnehmenden Kirchengemeinden

Die „Atempause“ war ein neues Format in Ergänzung der ebenfalls vom Ökumenischen Konvent gemeinsam mit NOA4 ausgestrahlten sonntäglichen ökumenischen Gottesdienste.



Abbildung 3: Aufnahme der Atempause in St. Hedwig

In den ersten 5 Monaten gab es jeden Werktag eine „Atempause“. In der Anfangsphase wurden diese noch reihum einzeln in den verschiedenen Kirchen Norderstedts aufgezeichnet. Später ging man aus Zeitgründen dazu über, die „Atempausen“ wochenweise an einem Tag aufzuzeichnen. Auch jetzt halten sich die Sprecher des Ökumenischen Forums

und das NOA4-Team immer den Donnerstag für die Aufnahme, nun reihum in einer der Kirchen Norderstedts, frei.

Der Begriff der „Atempause“ ergab sich ganz am Anfang aus einem Gespräch von Anke Mell, Pastorin der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Harkheide, mit dem Sender NOA4. Als Idee wollte man mit der „Atempause“ den Menschen einfach eine Pause vom Pandemie-Alltag geben und ihnen mit dem Evangelium Hoffnung für das Leben geben, sagte Heike Shelley, Pastorin der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Vicelin-Schalom. Sebastian Fiebig, Pastoralreferent der Katholischen Pfarrei St. Katharina von Siena, meinte, dass man in dieser Zeit den Menschen nicht noch mehr schwere Kost mit auf den Weg geben müsste, sondern eine Botschaft fürs Leben geben wollte. Also die „Atempause“ als Kontrast zum Alltag, ohne nur Wohlfühlthemen aufzugreifen. Genauso ist auch bei mir als Zuschauer die „Atempause“ angekommen: Ein Moment zur Besinnung; Ein Moment zum Atemholen, zu einer Pause in unserem Pandemie-geprägten Alltag.

Sebastian Fiebig erzählte, dass die Vorbereitung, trotz der zunehmenden Routine, nicht einfacher geworden sei. Zum Glück sei der Pool der Teilnehmer aus der ökumenischen Kirchengemeinschaft in Norderstedt noch groß genug. Aber es kostet Zeit und Kraft, sich immer wieder den Aufnahmetag freizuhalten. Und das zusätzlich zu dem langsam wieder zurückkehrenden Alltag des Gemeindelebens.

Die Vorbereitung jeder Kurzandacht braucht natürlich entsprechend Zeit. Für jede „Atempause“ muss ein neues Thema erdacht werden. Und das bedeutet zusätzlich zu den sowieso anstehenden Gottesdiensten ein neues Thema zu erarbeiten, auch wenn es „nur“ für eine 2 - 3 minütige „Atempause“ ist. Bei den Predigten in den Gottesdiensten gäbe es, sagte Heike Shelley, ja aufgrund der Lesungstexte und des Evangeliums immer wieder Ideen. Bei den „Atempausen“ sei das manchmal schon aufwendiger. Veit Praetorius, Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in der Kreuzkirche Wiesenstraße, meinte, dass ihm die besten Ideen beim „aus dem Fenster Schauen“ kämen. Sebastian Fiebig nimmt auch mal „tagesaktuelle“ Themen auf, wie z.B. Namenstage. Das Thema müsse sich spontan „entwickeln“. Im Rückblick ist er dann manchmal super positiv über seine Themen und Impulse, manchmal aber auch sehr kritisch.

In den 14 Monaten wurden bereits viele Themen abgedeckt. Zum Glück hält Sebastian Fiebig für das Team eine Themenliste aller „Atempausen“ bereit, auf die auch Heike Shelley schon mal gerne schaut. So kann sich jeder rückversichern, dass sein Thema nicht doppelt oder dreifach vorkommt, auch wenn sich das aufgrund der mehr oder weniger unveränderten Lage anbieten würde.

Heike Shelley sagte, dass der Vortrag vor der Kamera auch für 3 Minuten eine recht große Aufgabe sei. Aber mit der „Atempause“ würde sie sehr viele Menschen (über den Kanal von NOA4) über ihre Kirchengemeinde hinaus, erreichen. Veit Praetorius meinte, dass neben der Ausarbeitung des Themas, natürlich auch die Präsentation vor der immer „kritischen“ Kamera intensiv vorbereitet werden müsse. Aber zum Glück seien nach den vielen Monaten die Aufnahmen selbst nun eher das kleinere Übel. Ich nehme an, wohl auch wegen des wirklich professionellen Teams von NOA4.

Die drei mussten lachen, als sie sich an lustige Momente der Aufnahmen erinnerten. Z.B. die Mitnahme des Ansteckmikrophons (noch am Anzug angeklemt) nach der Aufzeichnung bei der Rückfahrt auf dem Fahrrad. Der nächste Sprecher musste auf die Rückkehr des Mikrophons warten. Oder auch mal eine überraschend volle Speicherkarte für die Videoaufzeichnung, oder die

komplette Wiederholung einer Aufnahme, da die notwendige Einblendung der Liedtexte für die Zuschauer bei der Aufnahme nicht berücksichtigt wurde. Wobei letzteres von den davon betroffenen Musikern und Sängern positiv aufgenommen wurde: Endlich mal wieder zu mehreren gemeinsam Musikmachen und Singen und jetzt gleich zweimal. So kann auch eine „Panne“ ihre positiven Seiten haben.



Abbildung 4: Logo des Ökumenischen Konvents Norderstedt

Im Team des Ökumenischen Konvents ist in den vergangenen Monaten auch eine noch intensivere Zusammenarbeit gewachsen, sagt Veit Praetorius. Die Beziehungen sind enger geworden, die Offenheit füreinander gestiegen. Heike Shelley meinte, dass sich die Gemeinschaft ohne die vielen kleinen Gespräche und Begegnungen vor und nach den Aufnahmen nicht so nahe gekommen wäre. Es gäbe jetzt viel weniger Berührungspunkte untereinander.

Für Veit Praetorius ist Ökumene nicht zuletzt auch durch die „Atempause“ viel alltäglicher geworden. Man sei in den letzten Monaten viel mehr auf einander angewiesen gewesen. Heike Shelley wies auch auf weitere bilaterale Projekte hin, die jetzt viel selbstverständlicher gemeinsam durchgeführt werden würden. Vielleicht wäre es ja jetzt auch denkbar, wenn es künftig eine physische ökumenische Kirche in Norderstedt geben könnte. Veit Praetorius erwähnte als Beispiel hier das Ökumenische Forum in der Hafencity in Hamburg und Sebastian Fiebig die ökumenische Gemeinschaft im Birgitta-Thomas-Haus in Kiel-Mettenhof.

Alle drei bedanken sich auch für die gute Zusammenarbeit mit NOA4. Es habe sich eine wirklich gute Beziehung zu den Verantwortlichen von NOA4 gebildet. Insbesondere zum Aufnahmeteam und der Redaktion. Das kleine Team von NOA4 unterstützt perfekt und hat sich viel Einsicht in die Norderstedter Kirchen erarbeitet. Und das alles unter hohem Zeitdruck, da nach den Aufnahmen vor Ort ja dann noch die gesamte Schnittarbeit ansteht, die viel Zeit kostet.

Der Ökumenische Konvent hat in den vergangenen Monaten immer wieder positive Rückmeldungen zur „Atempause“ erhalten. „Ich selbst werde jetzt auch immer mal wieder auf der Straße von mir unbekanntenen Personen angesprochen.“ sagte Sebastian Fiebig. auch bei NOA4 gingen viele positive Rückmeldungen ein. Und sowohl der Ökumenische Konvent, wie auch NOA4 haben viele Menschen neu erreicht, die die christliche Gemeinschaft so in der Vergangenheit noch nicht wahrgenommen haben.

Für mich sind die „Atempausen“ in den vergangenen Monaten ein wichtiger Bestandteil meines Alltags geworden. Ich hätte nicht gedacht, wie sich diese kleinen spirituellen Momente in mein Leben einschleichen konnten. Corona hat „Freiräume“ in meinem täglichen Leben geschaffen, in die die „Atempause“ nur zu gut passte.

Toll ist es, die Vielfalt der Kirchen, Kirchengemeinden und Pastoren kennengelernt zu haben. Immer wieder erfüllend sind die vielen Themen, von ganz verschiedenen Menschen vorgetragen, zu hören und in den Alltag mitzunehmen. Und auch ich freue mich, wie im letzten Sommer, wenn ich eines der Mitglieder des Ökumenischen Konvents auf der Straße erkenne. So präsent war Kirche für mich lange nicht mehr ... und jetzt als Ökumenische Gemeinschaft.

So liegen nun 200 „Atempausen“ hinter uns, mit einer großen Vielfalt an Themen, die unser Leben ausmachen.

Lieber Ökumenischer Konvent, vielen Dank für Euer Durchhaltevermögen und Euren Willen, uns die Hoffnung und Botschaften des christlichen Glaubens in unsere Häuser zu bringen. Trotz Corona. Danke, dass Ihr Euch uns allen vorgestellt habt. Danke, dass wir Eure Kirchen kennenlernen durften. Danke für das Gefühl von Gemeinschaft, dass Ihr uns vermittelt habt.

Und liebes Team von NOA4: Danke auch für Euren Einsatz und Eure Geduld. Ihr seid ein tolles Team mit viel Liebe und Geduld dabei.

Ich wünsche mir, dass es die „Atempausen“ noch ganz lange weiter gibt. Noch haben sie sich für mich absolut nicht überlebt. Und, liebe Heike Shelley: Deine Idee von der Ökumenischen Gemeinschaft, auch physisch, finde ich sehr verlockend. Und sie wäre auch ein schöner Impuls für unsere sich immer mehr individualisierende Welt: Gemeinschaft, auch im Unterschied.

Bleibt uns erhalten.

Thomas Raab